



Die vietnamesischen Studenten und Aspiranten nehmen rege am gesellschaftlichen Leben unserer Universität teil. Unser Bild: Im Pablo-Neruda-Klub stellen die vietnamesischen Freunde ihre Heimat vor.

10 Jahre Freundschaftsvertrag DDR - SRV

Ausbildung von Kadern für den sozialistischen Aufbau Vietnams

Am 4. Dezember 1987 beginnen wir den 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sozialistischen Republik Vietnam. Dieser Vertrag wurde von Genossen Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, und Genossen Le Duan, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams, während des Besuchs von Genossen Erich Honecker in der SRV unterzeichnet. Aus diesem Anlaß zurückblickend, können wir feststellen, daß die brüderliche Solidarität und Freundschaft ein wichtiger Faktor für die Erfolge unserer Länder sind.

Die brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der SRV begann aber nicht erst nach der Unterzeichnung dieses Vertrages. Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen unseren Ländern im Jahre 1951 wurden aus dem Feuer des Widerstandskampfes gegen die französische Aggression bereits die ersten vietnamesischen Schüler zur Ausbildung in die DDR delegiert.

Mitte der 60er Jahre als der Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggression sein größtes Ausmaß erreichte, wurde zwischen unseren Ländern die umfangreiche Ausbildung von Kadern für den zukünftigen sozialistischen Aufbau in der SRV vereinbart. Die damalige Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt war eine der ersten Ausbildungsstätten der DDR, welche Hochschulkader für die Aspiranten ausbildeten. Im Jahre 1966 begann die erste Aspiranten eines vietnamesischen Bürgers an der Sektion FPM, und 1967 nahmen die ersten acht vietnamesischen Studenten ein Studium an der Sektion Physik auf. Bis heute ist die Technische Universität Karl-Marx-Stadt eine der größten Ausbildungsstätten für die SRV. Seit 1966 schlossen 110 vietnamesische Studierende eine Diplombildung ab, 40 eine A-Aspirantur und zwei eine B-Aspirantur an unserer Universität erfolgreich ab, woran nahezu alle Sektionen ihren Anteil haben. An der Sektion Fremdsprachen erlernte eine große Zahl vietnamesischer Studierender zur Studienvorbereitung die deutsche Sprache.

Die Absolventen der Fachrichtung Polygrafie arbeiten im Druckhaus des ZK der KPV (Parteizeitung „Nhan Dan“) und allen wichtigen polygrafischen Betrieben des Landes, welche überwiegend mit Maschinen aus der DDR ausgerüstet sind. Auch in gesellschaftlichen Bereichen übernahmen vietnamesische Absolventen der TU wichtige Aufgaben und trugen aktiv zur Festigung der brüderlichen Solidarität und Freundschaft der DDR und der SRV bei.

Die praktischen Beiträge der an der TU Karl-Marx-Stadt ausgebildeten Vietnamesen haben gezeigt, daß sie während ihres Studiums viel gelernt und ihre Kenntnisse in ihren verantwortungsvollen Aufgabenbereichen erfolgreich angewendet haben. In ihrem Herzen werden sie immer die schöne Erinnerung an Karl-Marx-Stadt, die herzliche Dankbarkeit an die Hochschullehrer und Mitarbeiter der TU Karl-Marx-Stadt, an die Bevölkerung der DDR bewahren.

Nguyen Quang,
Vorsitzende der nationalen Hochschulgruppe der SRV

Sektion Marxismus-Leninismus

Kolloquium zu Entwicklungsproblemen des Maschinenbaus

Die Forschungsgruppe „Geschichte der Produktivkräfte im Sozialismus (Maschinenbau)“ an der Sektion Marxismus-Leninismus der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt unter Leitung von Prof. Dr. sc. phil. Hans Münch führte ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Entwicklungsprobleme des Maschinenbaus der DDR sowie Fragen der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung und Kooperation“ durch. Im Referat und in der Diskussion, an der sich Partner von der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt (Geschichte der Naturwissenschaften und Technik sowie Regionalgeschichte), der Akademie der Wissenschaften (Institut für Wirtschaftsgeschichte) und der TH Zwickau beteiligten, wurden Probleme der Produktivkräfteentwicklung und ihrer Triebkräfte im Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau der DDR von den 50er bis zu den 70er Jahren dargestellt. In der

Diskussion methodologischer Probleme und ihrer Anwendung in der Praxis dominierte die Auffassung einer verstärkten Zuwendung zur Arbeiterklasse, zu den Produzenten in der sozialistischen Industrie als gesellschaftliche Hauptproduktivkraft in Verbindung mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Als Forschungsgegenstand dieser seit zwei Jahrzehnten an der TU Karl-Marx-Stadt etablierten gesellschaftswissenschaftlich-historischen Teildisziplin wird auch künftig die Werkzeugmaschinenindustrie unseres Territoriums und damit ein wesentlicher Bereich des Hochschul-Industrie-Komplexes (TU Karl-Marx-Stadt - Werkzeugmaschinenkombinat „Frits Hekker“) Vorrang haben. Ziel ist u. a., die weitere Leistungs- und Produktivitätsentwicklung im Kombinat durch den Nachweis konkreter Entwicklungsprobleme aus historischer Sicht zu stimulieren.

9. Kongreß der Kammer der Technik

Spitzenleistungen für Schlüsseltechnologien

Gespräch mit Prof. Dr. sc. techn. Peter-Klaus Budig, Vizepräsident der KDT

Die Initiativen und Leistungen der sozialistischen Ingenieurorganisation sind Teil der schöpferischen Arbeit des Volkes der DDR zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED - von diesem Gedanken wurde der

9. KDT-Kongreß geprägt. Zu den Ergebnissen dieses bedeutsamen Ereignisses im Leben der Kammer der Technik gewährt Prof. Dr. sc. Peter-Klaus Budig, Vizepräsident der KDT, folgendes Interview:

„UZ“: In der KDT-Initiative „XI. Parteitag“ und unter dem Leitgedanken „Spitzenleistungen für Schlüsseltechnologien“ wurde in den zurückliegenden Jahren von den Mitgliedern der KDT ein bedeutender Beitrag zur Stärkung der Volkswirtschaft erbracht. Welche Aufgaben stehen im Mittelpunkt der künftigen Arbeit der KDT-Mitglieder bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED?

Prof. Budig: Der in der von Erich Honecker unterzeichneten Grußadresse des Zentralkomitees der SED an den 9. KDT-Kongreß ausgesprochene Dank an unsere Mitglieder erfüllt uns mit Stolz und spornet uns zu höheren Leistungen bei der Lösung neuer, anspruchsvoller Aufgaben an. Diese fixierte Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED in seiner richtungweisenden Rede auf dem 9. KDT-Kongreß Erneut wurden von ihm der volkswirtschaftliche Beitrag der KDT, die neuen Anforderungen an die Entwicklung solcher Gebiete wie Mikroelektronik, Werkstoffe, Automatisierung, Material- und Energieökonomie und die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Mittelpunkt gestellt. Die Zielsetzung bis 1990 bei 85 Prozent der Erzeugnisse des Werkzeugmaschinenbaus, des Textilmaschinenbaus und des polygrafischen Maschinenbaus die Mikroelektronik zum niveaubestimmenden Faktor zu machen, stellt hohe Forderungen an die Mitglieder der KDT. Es gilt die Einheit von Maschinenbau und Elektronik auf immer höherem Niveau herzustellen, um die Verkaufbarkeit unserer Erzeugnisse auf dem Weltmarkt entscheidend zu erhöhen. Weitere Schwerpunkte, die Günter Mittag in seiner Rede nannte, waren die Vorbereitung des 16- und 32-bit-Technik als neue Qualität der Entwicklung der Speichertechnik und die Informatik die durch Beherrschung der Informationsflüsse neue, effektive Wege für Wissenschaft und Technik eröffnet. Ausdrucklich verwies Günter Mittag auf die hohen Anforderungen an den Ausbildungsprozeß, die infolge der erweiternden Erhebung des Wertanteils der Mikroelektronik an Erzeugnissen des Maschinenbaus entstehen.

Insgesamt setzte sich der 9. KDT-Kongreß prinzipiell mit Fragen der bisherigen und zukünftigen Arbeit der Ingenieurorganisation auseinander und stützte sich auf ein umfangreiches Analysematerial. Im Bericht des Präsidiums der KDT konnte eine gute Bilanz der Arbeit der 290 000 KDT-Mitglieder gezogen und die künftigen Aufgaben bestimmt werden. In diesem Zusammenhang sei auf die Postschrift „Die Kammer der Technik zwischen dem 8. und 9. Kongreß“ verwiesen. Wie auch der Beschluß des 9. KDT-Kongresses zeigt, leistete die Organisation eine intensive, schöpferische Arbeit.



Prof. Dr. Peter-Klaus Budig, Dekan der Fakultät für Elektroingenieurwesen, während einer Vorlesung.

Bilanz der KDT Zahlen - Ergebnisse - Fakten

- KDT-Mitglieder haben 40 000 kollektive und persönliche Verpflichtungen in der KDT-Initiative „Spitzenleistungen für Schlüsseltechnologien“ verwirklicht.
- Als Ergebnis von KDT-Objekten wurden seit dem XI. Parteitag 350 000 Tonnen Walzstahl, 300 300 Tonnen Zement, 96 153 000 Stunden Arbeitszeit und 38 330 000 Tonnen Rohbraunkohleequivalent durch Senkung des Energieverbrauchs eingespart.
- 500 wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen und 3963 Patentanmeldungen gebührt den Ergebnissen der KDT-Initiative „Spitzenleistungen für Schlüsseltechnologien“.
- Etwa 1 000 000 Kader bildeten sich auf Kongressen und Tagungen sowie über 1 225 000 Lehrgängen und Fernkursen der KDT seit dem 8. Kongreß weiter.
- Durch den Beitritt von 30 000 neuen Mitgliedern wuchs die Mitgliederzahl der KDT auf 290 000.

Von diesem Kongreß ging an die Mitglieder unserer sozialistischen Ingenieurorganisation der Ruf, die Kräfte und Möglichkeiten der KDT noch stärker für einen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg einzusetzen. So gerichtet war auch die Diskussion, die lebendig und vielfältig die hervorragenden Aktivitäten der KDT verdeutlichte.

Erfreulich war, daß junge Hoch- und Fachschulkader und auch Frauen aktiv an der Aussprache auf dem Kongreß teilnahmen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß der Bezirksverband der Kammer der Technik Karl-Marx-Stadt mit der Urkunde des KDT-Präsidiums „Für vorbildliche Leistungen in der KDT-Initiative „Spitzenleistungen für Schlüsseltechnologien“ zum 9. Kongreß der Kammer der Technik“ ausgezeichnet wurde.

„UZ“: Welche Hinweise ergeben sich unmittelbar nach dem 9. Kongreß für die künftige Arbeit der KDT-Universitätsorganisation?

Prof. Budig: Schwerpunkt der KDT-Arbeit ist die weitere Gestaltung des Bündnisses von Wissenschaft und Produktion. Mit unseren Hauptpartnern muß die Zusammenarbeit intensiviert werden, wobei Fragen des interdisziplinären Zusammenwirkens sowohl zwischen den Sektionen als auch nach außerhalb eine bedeutende Rolle spielen. Gerade die KDT-Organisationen sind prädestiniert, diese Zusammenarbeit mit der Praxis zu fördern und dabei auch unkonventionelle Wege zu gehen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind die hohen Anforderungen an die TU bei der Weiterbildung der Ingenieure auf Gebieten wie Informatik, Mikroelektronik CAD/CAM, CIM, neue Werkstoffe, um nur einige zu

nennen. Aufgaben, die ständig stehen, sind die frühzeitige Mitgliederwerbung unter den Studenten mit dem Ziel, die angehenden Ingenieure an die aktive Mitarbeit in ihrer Organisation heranzuführen. Unbedingt ist die Arbeit mit Standards und Normen zu verbessern, und ständig muß im Blickpunkt die Erarbeitung patentfähiger Lösungen stehen.

„UZ“: Dem 9. Kongreß ging eine Aussprache voraus, an der sich Tausende von KDT-Mitgliedern aktiv beteiligten und deren Ergebnisse in die Materialien des Kongresses einfließen. Welche der besten Erfahrungen aus der KDT-Arbeit sollten unbedingt berücksichtigt werden?

Prof. Budig: Im Heft 12/87 der Technischen Gemeinschaft sind die Materialien des 9. KDT-Kongresses veröffentlicht. Ich möchte hier auf die Kongressinformation Nr. 9 eingehen, in der die Ergebnisse aus der Tätigkeit der Arbeitsgruppen in Vorbereitung des Kongresses zusammengefaßt sind. In vorausschauender Weise sind in diesem Heft die Standpunkte der KDT zu allen Problemen der Arbeit der Organisation dargelegt. Sie enthält u. a. wertvolle Hinweise zur Erzielung von Spitzenleistungen unter Anwendung von Schlüsseltechnologien, zur Entwicklung interdisziplinärer sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zur Erhöhung des schöpferischen Niveaus und der volkswirtschaftlichen Effektivität der KDT-Arbeit, zur Arbeit mit der jungen Intelligenz zur Weiterbildung und zur Gestaltung eines niveauvollen Mitgliederlebens in der KDT.

„UZ“: Welche Empfehlung geben Sie den KDT-Mitgliedern unserer Universität für die Lösung der künftigen Aufgaben?

Das vorrangige Ziel und Anliegen unserer Aktivitäten, um Spitzenleistungen zu erreichen und zur breiten Anwendung der Schlüsseltechnologien beizutragen, besteht darin, die Kollektive und Mitglieder zu mobilisieren, zu motivieren und zu befruchten, einen eigenständigen Beitrag auf diesen Gebieten zu leisten. So werden wir zur beschleunigten Umsetzung der ökonomischen Strategie der SED aktiv beitragen und in der Forschung Spitzenleistungen internationalen Formats erbringen.

Eine Aufgabe unserer KDT-Universitätsorganisation sehe ich in ihrer Mitarbeit an der Konzeption zur Gestaltung unserer Universität bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus. Auch hier sollten die KDT-Mitglieder ihre Gedanken einbringen und ausgehend von der Entwicklungskonzeption der TU die der eigenen Organisation entwickeln.

„UZ“: Wir danken für das ausführliche Gespräch.

H. Weiß

Vorlesungsfreie Zeit für selbständige wissenschaftliche Arbeit nutzen

Im Februar, nach Abschluß der Prüfungsperiode, liegt vor uns als Studenten des 3. Studienjahres die vorlesungsfreie Zeit. Das ist ein Zeitabschnitt von vier Wochen, in dem jeder Student eine wissenschaftliche Aufgabe übertragen bekommt, die er selbständig oder zusammen mit anderen Kommilitonen zu lösen hat. Ich werde diese Zeit nutzen, um mich mit der Lösung einer Forschungsaufgabe zu beschäftigen, die mir im Rahmen der Mitarbeit in einem Jugendforscherkollektiv gestellt wurde. Wir arbeiten dort an der Aufstellung eines optoelektronischen Meßarbeitsplatzes für die Flächenmessung von Häuten und Leder. Dabei handelt es sich um ein berührungsloses Meßverfahren, welches mit Hilfe einer Fernsichtkamera eines Leuchtlichtes und eines fest programmierten Kleinrechners arbeitet. Häute oder Leder werden dabei auf den Leuchtlicht gelegt. Die Kamera nimmt deren Umrisse auf, und über den Rechner kann die jeweilige Fläche abgelesen werden. Die Mitglieder unseres Jugendforscherkollektivs erhalten Teilaufgaben, deren Lösungen nach gewissen Zeitschnitten praktisch überprüft werden. Dabei ist auch ein Vertreter des Industriebetriebes, in welchem wir unseren Meßarbeitsplatz zur Zeit erproben, ständige Hilfe und Anleitung - und wenn notwendig auch Unterstützung - erhalten. Wir bei unserer Arbeit von Mitarbeitern unseres Wissenschaftsbereiches. Das Ergebnis unserer Forschungsaufgabe besitzt für die DDR einen hohen Neuheitswert, da die

Hardware für das Projekt aus Bauteilen unseres Landes verfügbar ist. Meine Aufgabe besteht nun darin, eine Dokumentation über die für die Realisierung der Messung notwendigen Geräte und Bauteile, die Anforderungen und Bedingungen ihres Einsatzes auszuarbeiten, so daß der Aufbau des Meßarbeitsplatzes im Baukastensystem möglich wird und somit bei erfolgreicher Verlauf der Erprobung ein Nachbau in allen interessierten Betrieben der DDR mit dort verfügbaren Geräten möglich ist. Um diesen Auftrag erfüllen zu können, mache ich mich zur Zeit mit dem Arbeitsprinzip der Anlage vertraut, um dann durch Literaturstudium, Fachgespräche mit Mitarbeitern des Wissenschaftsbereiches und praktische Erprobungen meiner Kenntnisse über Funktionsweise, Aufbau und Einsatzbedingungen der einzelnen Geräte zu vertiefen und Austauschmöglichkeiten der Bauteile und Geräte zu suchen. Dabei nutze ich die Erfahrungen und Arbeitsweisen meiner bisherigen Hilfsassistententätigkeit. Meiner Meinung nach sollten bei der Auswahl der wissenschaftlichen Aufgaben, die von den Studenten in der vorlesungsfreien Zeit zu lösen sind, die Interessen und Neigungen eines jeden berücksichtigt werden, wie es bei mir der Fall ist. Denn nur so können effektive Ergebnisse erzielt, Wissen und Erkenntnisse der Studenten in den Fachgebieten vertieft und Interessen und Talente entdeckt und gefördert werden.

Ines Schörgendorfer, 21 TML 85

1988 fordern uns große wissenschaftliche Aufgaben

Die Universitätsleistungsschau 1987 brachte uns das beste Abschneiden, das wir jemals erreichten. Erfolgreich nahmen ein Jugendforscherkollektiv und ein Studentenzirkel an der X. Zentralen Leistungsschau teil. Mit sehr hohen Teilnehmerzahlen wurden unsere wissenschaftlichen Studentenkongresse durchgeführt. Mit großem Erfolg erfüllte das Jugendforscherkollektiv „Computergestützte Organisationslösungen“ seine Aufgaben auf der Zentralen Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz der TU. Insgesamt kann unsere Grundorganisation auf eine gute Bilanz in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit im Jahr 1987 verweisen. Darauf aufbauend, stellen wir uns großen wissenschaftlichen Aufgaben, die uns 1988 voll und ganz fordern werden.

Ausgangspunkt ist das Treffen der Initiatoren des Bezirksjugendobjektes Automatisierung, das im Oktober 1987 in Karl-Marx-Stadt stattfand und an dem zwei Vertreter unserer GO teilnahmen. Integriert in das Bezirksjugendobjekt werden unsere Jugendforscherkollektive, das Jugendobjekt „Computergestützte Materialversorgung“, die wissenschaftlichen Studentenzirkel „Wirtschaftsorganisation“ und „Produktionsdurchführung“ künftig bei der Bewältigung der Forschungsaufgaben ihr Bestes geben, um einen würdigen Beitrag zu diesem großen Vorhaben der FDJ zu erbringen. Sowohl in der Leichtindustrie als auch im Maschinenbau sind neue Automatisierungsvorhaben in Angriff genommen worden. Studenten und junge Wissenschaftler wer-

den in diesem Zusammenhang besonders am CIM-Projekt des Ministeriums für Leichtindustrie „Apretex“ mitwirken. In ein entsprechendes intersektoriales Jugendforscherkollektiv sind auch Studenten unserer GO einbezogen. Aber nicht nur diese Jugendfreunde, auch andere Angehörige wissenschaftlicher Kollektive werden davon berührt. Weiterhin bleibt Schwerpunkt für die GO die Realisierung der Aufgabenstellung an gemeinsamen Jugendforscherkollektiv mit dem VEB Strickwaren Oberlungwitz. Der gemeinsame Arbeitsplan mit der dortigen FDJ-GO wurde für das laufende Studienjahr bereits aufgestellt. Auf einer Rechenschaftslegung des Kollektivs im Dezember wird auch unsere FDJ-GOL vertreten sein. Noch in diesem Jahr wird ein neues Jugendobjekt „Absatzorganisation“ seine Arbeit aufnehmen und die bewährte Zusammenarbeit mit dem VEB Feinwäpische „Bruno Freitag“ Limbach fortsetzen. Das Jugendobjekt „Computergestützte Materialversorgung“ wird dort planmäßig seine Arbeit abschließen. Der Abschlussbericht liegt bereits vor und dokumentiert, daß die Aufgabenstellung voll erfüllt wurde. Unser Dank gilt hiermit dem Leiter Dr. A. Lobbes und dem wissenschaftlichen Betreuer Prof. Oehme. Eine erste Zwischenbewertung von Forschungsergebnissen wird 1988 im Jugendobjekt „Innovationsprozesse“ erfolgen, das erst 1987 seine Arbeit aufnahm.

Dr. Henrik Wagler,
FDJ-GO der Sektion
Wirtschaftswissenschaften